

# Otto Beckmann und sein Sammelband von Reformationsschriften

Von K l e m e n s H o n s e l m a n n

In der Theodorianischen Bibliothek findet sich ein Sammelband wertvoller Reformationsschriften aus den Jahren 1517 bis 1519, der bisher kaum beachtet worden ist. Eine flüchtige Durchsicht läßt erkennen, daß Otto Beckmann aus Warburg, in den Jahren der beginnenden Reformation Luthers Professor in Wittenberg, seit 1523 Pfarrer der Altstadt in Warburg und später auch Propst von St. Ägidien in Münster, die Einzelschriften gesammelt und zu einem Band hat vereinigen lassen. Beckmann hat die Schriften mit den Buchstaben des Alphabets bezeichnet und so ihre Reihenfolge, wie es scheint nach der Zeit des Erscheinens, festgelegt. Wenn nun auch wohl alle Schriften anderswo gleichfalls erhalten sind, so könnte doch der Sammelband in der Aufeinanderfolge der Schriften für den Reformationshistoriker von besonderem Interesse sein, so daß sich seine Beschreibung lohnt.

## Otto Beckmanns Leben

Über Otto Beckmann, den ursprünglichen Besitzer des Sammelbandes, ist in diesem Zusammenhang wenigstens kurz zu berichten; insbesondere ist auf seine Beziehungen zu den Wittenberger Reformatoren, die sich auch im Sammelband widerspiegeln, einzugehen. Wir haben über ihn eine mehr als hundert Jahre alte, heute stark überholte biographische Skizze. Sie wird in vielem ergänzt durch Nicolaus Müller, der die beste Darstellung des Wittenberger Aufenthaltes Beckmanns bietet, aber dessen Denken und Fühlen fremd gegenübersteht<sup>1</sup>. Im Zusammenhang mit Erwähnungen Beckmanns bei Hamelmann haben Heinrich Detmer und Klemens Löffler weitere Ergänzungen gebracht. Eine eingehendere Darstellung des Lebens Otto Beckmanns, die versucht, auch noch unbekanntes, in Archiven und Nachlässen verstreutes Material auszuwerten, bleibt noch immer ein Desiderat, auf dessen Dringlichkeit der hier zu gebende Abriß hinweisen möge.

---

<sup>1</sup> G. J. *Rosenkeranz*, Paderbornsche Gelehrte aus dem Reformationszeitalter; WZ 16 (1855) S. 1–37; darin Beckmann S. 31–37. – N. *Müller*, Die Wittenberger Bewegung 1521 und 1522 (1911<sup>2</sup>). – Vgl. auch F. *Bünger* u. G. *Wentz*, Das Bistum Brandenburg 2 (1941) S. 135 f. (*Germania Sacra* 1, 3).

Otto Beckmann ist in Warburg geboren und Sohn der Eheleute Anton Beckmann und einer geborenen Wichard<sup>2</sup> gewesen. Hermann, Vigilantius<sup>3</sup>, Jakob und Anton waren seine Brüder. Ottos Vater soll seit 1487 viele Jahre hindurch Stadtrat gewesen sein. Wenn aber Rosenkranz ihn zu einer in Warburg angesessenen Bürgerfamilie zählt, die zu den angesehensten Geschlechtern der Stadt gehörte, so muß darauf hingewiesen werden, daß der Name Beckmann vorher in Warburg nicht vorkommt. Die Nachricht, daß Otto eine Familien-Kommende in Oestrich besaß<sup>4</sup>, läßt vermuten, daß der Vater von dem freien Bauernhofe von der Becke im damaligen Kirchspiel Östrich (Kr. Iserlohn), dessen Besitzer sich auch Beckmann nannten, stammte<sup>5</sup>.

Ottos Geburtsjahr ist nicht sicher zu ermitteln. Die alte Warburger Überlieferung, aus der Rosenkranz schöpfte, nennt das Jahr 1476. Aber erst mit der Einschreibung in die Matrikel der Universität Leipzig, die Otto zum Sommersemester 1500 durchführen ließ, bekommen wir ein verlässliches Datum. Daß der junge Student damals schon im 24. Lebensjahr gestanden habe, ist kaum anzunehmen<sup>6</sup>. Nach Rosenkranz hat Otto Beckmann von den Dominikanern in Warburg den ersten Unterricht bekommen. Rosenkranz belegt diese Behauptung nicht, so daß unklar bleibt, ob sie durch eine alte Quelle gestützt wird<sup>7</sup>.

Hamelmann läßt ihn zusammen mit Erasmus von Rotterdam, Johannes Murmellius, Hermann Torrentinus, Petrus Gymnicus aus Aachen, Conrad Goclenius aus Paderborn(!) und anderen seine weitere Ausbildung zu Füßen

<sup>2</sup> Nach *Rosenkranz*, der sich auf die Warburger Überlieferung stützt. In einem Briefe von Ende Oktober 1512 bezeichnet Christoph Scheurl den Konrad Wichardi als Onkel Beckmanns; Scheurls Briefbuch, hrsg. von F. Frhr. v. *Soden* und J. K. F. *Knaake*, Bd. 1, 2 (1867–1872) S. 97. Es wird jener Konrad Wichardi sein, der nach Fr. A. Koch eine Pfründe am Dom zu Halberstadt besaß, vgl. *WZ* 23 (1863) S. 170, und auch wohl jener Konrad Wichardi, der zusammen mit Beckmann die Studienstiftung Wichardi-Beckmann in Warburg errichtet hat. Die Mitteilung *WZ* 16 S. 31 über den Familiennamen der Mutter Beckmanns ist also anscheinend richtig.

<sup>3</sup> Im Wintersemester 1534 wurde ein Vigilantius Beckmann aus Warburg an der Universität Leipzig immatrikuliert; vgl. *G. Erler*, Die Matrikel der Universität Leipzig Bd. 1–3 (1902), hier Bd. 3 S. 46. Ob es sich hier um den Bruder Ottos oder, was wahrscheinlicher ist, um einen Neffen handelt, ist nicht zu entscheiden. Das Herzogtum Sachsen und damit auch die Universität war bis zum Tode Herzog Georgs des Bärtigen († 1539) katholisch.

<sup>4</sup> Vgl. *Rosenkranz* in *WZ* 16 S. 31. Die Akten der Studienstiftung konnte ich nicht einsehen.

<sup>5</sup> Freundl. Hinweis von Herrn Wilhelm *Honselmann*, Paderborn.

<sup>6</sup> Martin Luther hat im Sommersemester 1501 im 18. Lebensjahr sich bei der Universität Erfurt einschreiben lassen. Melancthon hat, wenn das Geburtsdatum 16. 2. 1497 stimmt, mit 12 Jahren die Universität Heidelberg bezogen; Eck, der sein Studium angeblich mit 12 Jahren in Heidelberg anfang, wurde im folgenden Jahr in Tübingen Magister Artium. Johannes Murmellius begann bereits mit 20 Jahren in Münster zu lehren. – Auch Krafft v. Crecelius hat, wie ich nachträglich feststelle, die Richtigkeit des von Rosenkranz genannten Geburtsjahres Beckmanns bezweifelt; *Zeitschr. d. Berg. Geschichtsvereins* 11 (1876) S. 54.

<sup>7</sup> *Rosenkranz* a. a. O. S. 31. Wenn darüber nichts überliefert ist, würde man ebensogut annehmen können, daß Otto eine der beiden Stadtschulen besucht hat.

des Alexander Hegius († 1498) in Deventer suchen<sup>8</sup>. An anderer Stelle behauptet Hamelmann, daß Otto nach Hermann Buschius, Erasmus, Murellius, Hermann Torrentinus und Petrus Gymnicus zusammen mit Conrad Goclenius von Hegius unterrichtet worden sei<sup>9</sup>. Hamelmann ist sich seiner Sache wohl nicht ganz sicher gewesen; Löffler bezweifelt, daß Beckmann Schüler des Hegius gewesen ist<sup>10</sup>.

Im Frühjahr 1500 begibt sich Otto Beckmann nach Leipzig, um dort sein Universitätsstudium in der philosophischen Fakultät zu beginnen. Nach vier Semestern meldet er sich zur Baccalaureatsprüfung, wird am 12. Februar 1502 zugelassen und dem Magister Georg Dottanii de Meinigen zum Examen überwiesen<sup>11</sup>. Der junge Baccalaureus setzt dann anscheinend sein Studium in Leipzig noch einige Zeit fort und widmet 1504 seinem Lehrer und westfälischen Landsmann Hermann Buschius ein Gedicht<sup>12</sup>. Um diese Zeit besitzt Beckmann eine Pfründe und ein Kanonikat in Halberstadt, die sicherlich seine Residenz dort wenigstens zeitweise notwendig machten<sup>13</sup>. Zum Sommersemester 1507 siedelte Beckmann nach Wittenberg über; er wurde von dem damaligen Rektor Christoph Scheurl immatrikuliert, den er sich bald zum Freunde erwarb. Am 21. Februar 1508 wurde er dann in Wittenberg *magister (artium)*<sup>14</sup> und danach wohl auch Professor der Universität. In seinem am 27. März 1509 verfaßten Panegyricus für den Elekten Erich von Paderborn nennt er sich *artium professor*<sup>15</sup>. Wahrscheinlich hat Beckmann schon damals den Lehrstuhl für Grammatik innegehabt<sup>16</sup>. Im Sommersemester 1510 erreichte er die Aufnahme in den Senat der Artistenfakultät<sup>17</sup>; zum Schluß des Wintersemesters hielt er bei der Promotion der Baccalaurei der philosophischen Fakultät eine Rede »in laudem philosophiae ac humaniorum litterarum«, die im gleichen Jahre bei Grunenberg in Wittenberg gedruckt

<sup>8</sup> Oratio de Rodolpho Langen, H. *Hamelmanns* Geschichtl. Werke, hrsg. v. H. Detmer, 1 H. 2 (1905) S. 12.

<sup>9</sup> De vita . . . Hermanni Buschii, *Hamelmanns* Werke, Ebenda S. 39.

<sup>10</sup> H. *Hamelmann*, *Illustrium Westfaliae virorum libri sex*, Werke 1 H. 3 (1908) S. 211 Anm. 3.

<sup>11</sup> Die Matrikel der Univ. Leipzig 1 S. 433; 2 S. 384.

<sup>12</sup> *Hamelmann*, Werke 1 H. 3 S. 349.

<sup>13</sup> Diese Pfründe wird nach N. Müller 1507/08 erwähnt und ist nach einem Schreiben Beckmanns vom 25. 1. 1523 damals noch in seinem Besitz. Vgl. Müller, *Bewegung* S. 225. Zur Erlangung der Pfründe wird Konrad Wichardi, der Onkel Beckmanns, verholten haben. Vgl. oben Anm. 2.

<sup>14</sup> Vgl. *Hamelmann*, Werke 1, H. 3 S. 211 Anm. 3. Müller, *Bewegung* S. 225. G. *Bauch* in *Zs. f. KG* 18 (1898) S. 393.

<sup>15</sup> *Hamelmann*, Werke 1 H. 3 S. 350.

<sup>16</sup> 1507 ist Simon Stein Professor der Grammatik gewesen, der wie später Beckmann um 3 Uhr las; W. *Friedensburg*, *Urkundenbuch der Univ. Wittenberg* 1 (1926) S. 16. Stein war 1507 auch *medicinarum baccalaureus* (ebendort S. 15) und wurde 1510 zum Doktor der Medizin promoviert. Wenn Müllers Vermutung richtig ist, daß Stein bis 1510 die Grammatikprofessur innehatte, müßte Beckmann bis dahin eine andere Professur gehabt haben. Daß Hamelmanns Behauptung, Hermann v. d. Busche habe Beckmann 1510 die neu errichtete Professur der Beredsamkeit verschafft, vgl. Werke 1, H. 4 (1908) S. 37, falsch ist, hat Müller, *Bewegung*, nachgewiesen.

<sup>17</sup> Müller, *Bewegung* S. 225 f.

wurde. Seine am Vigiltage des Festes der hl. Katharina, der Patronin der freien Künste (*tocius rei litterarie*), 1510 gesprochenen Festworte wurden ebenfalls bei Grunenberg gedruckt und erlebten 1515 eine zweite Auflage. Nannte sich Beckmann in der eben erwähnten Schrift *artium et philosophiae doctor*, so bezeichnete er sich in der letzten als *Magister Otho*<sup>18</sup>. Er dozierte zunächst weiter in der Artistenfakultät, deren Dekan er 1514 wurde<sup>19</sup>.

Das Jahr 1514 wurde für Beckmann von besonderer Bedeutung. Als in den ersten Monaten der Kanonikus der Allerheiligen-Stiftskirche Konrad Lobenherbst gestorben war, präsentierte der Universitätssenat am 11. April dem Kurfürsten Friedrich dem Weisen Otto Beckmann für die erledigte Pfründe. Nach den Statuten mußten die Kanoniker der Stiftskirche Priester sein, bzw. sich innerhalb eines Jahres zum Priester weihen zu lassen. Otto Beckmann hat daraufhin 1515 die Priesterweihe empfangen und zu seiner Primiz von seinem Freunde Christoph Scheurl ein Missale geschenkt bekommen<sup>20</sup>. Im Sommersemester, sicher aber schon vor der Reise nach Erfurt 1517, hat dann Beckmann auch das Licentiat der Rechte erworben<sup>21</sup>. Die Promotion muß spätestens im August stattgefunden haben. Bei einem Besuch in Erfurt Anfang September 1517 wurde Beckmann als »*mag. et lic. iur. studii Wittenbergensis gratis propter honorem suae universitatis*« in die Matrikel der dortigen Universität eingetragen<sup>22</sup>. Daß er in Erfurt dem Studium sich gewidmet habe, ist nicht anzunehmen<sup>23</sup>. Am 30. September 1517 gratulierte ihm Christoph Scheurl zu der neuen Würde, von der er wünscht, daß sie ihm auch zum Heil seiner Seele nützlich sei<sup>24</sup>. Der Erwerb dieses akademischen Grades war dadurch veranlaßt, daß Beckmann 1517 das Syndikat des Stiftskapitels, das sein Vorgänger als Kanonikus Konrad Lobenherbst innegehabt hatte, übernahm. Damit war die Verpflichtung verbunden, an der Universität über die Institutionen zu lesen, was wiederum die erfolgte Doctorpromotion voraussetzte. Beckmann hat nur das Licentiat der Rechte, nicht den Doctor erworben. Er hat aber nunmehr, anscheinend ohne besondere Neigung, die ihm auferlegten juristischen Vorlesungen ge-

<sup>18</sup> *Hamelmann*, Werke 1 H. 3 S. 351 f.

<sup>19</sup> *Müller*, Bewegung S. 227. – <sup>20</sup> Ebenda. – <sup>21</sup> Ebenda S. 228.

<sup>22</sup> Vgl. M. *Luther*, Briefe (Weimarer Ausgabe) 1 (1930) S. 104 Anm. 1. Das Datum der Reise ergibt sich daraus, daß Luther, wohl Ende August, Spalatin, Christoph Scheurl und Otto Beckmann zum Essen eingeladen hat (Brief Nr. 44) und am 4. September an den Prior der Augustinereremiten in Erfurt, Johannes Lang, schreibt (Nr. 45), daß er ihm durch Beckmann seine scholastischen Thesen zugesandt habe.

<sup>23</sup> Vgl. *Müller*, Bewegung S. 228 Anm. 4.

<sup>24</sup> *Scheurl*, Briefbuch 2 Nr. 142 S. 26. M. *Luther*, Briefe 1 Nr. 47 Anm. 13. *Müller*, Bewegung S. 228 bezieht Scheurls Glückwünsche auf die Beförderung zum Syndicus. In einem der Erzb. Akademischen Bibliothek gehörigen Exemplar des 1. Bandes des *Tripartitum Decreti aurei Opus* (Lyon, Nic. de Benedictis 1506, 12. März) findet sich folgender Besitzvermerk: »*Liber licentiatii Othonis Begman, Vuarthbergensis, emptus Vuittenberge cum reliquis duabus partibus decem florenis anno 1513.*« Er kann erst nach diesem Zeitpunkt eingetragen sein. Signatur des Bandes: 3,369 a. Spätere Besitzeintragen: »*Liber D. Martini Berlichen, canonici in Bustorff.*« Von andere Hand: »*Fratrum Capuccinorum Padifontanorum.*«

halten. Nur eine kurze Nachricht ist darüber bekannt geworden. Von Dreifaltigkeit bis Weihnachten 1518, als er an einer fiebrigen Erkrankung litt, hat Beckmann die Vorlesungen ausfallen lassen; ein Vertreter ist damals nicht bestellt worden, so daß die jungen Rechtsstudenten die Vorlesungen nicht hören konnten<sup>25</sup>.

Otto Beckmann hat in seiner ersten akademischen Stellung als Professor der Grammatik sich großen Ansehens erfreut. Die innige Freundschaft mit Christoph Scheurl bezeugen 35 Briefe des Nürnberger Rechtsgelehrten an den Professor, der für ihn unter den Wittenberger Freunden immer den ersten Platz eingenommen hat<sup>26</sup>. Er schreibt ihm zur gleichen Zeit, daß der Vater der Brüder Georg und Stephan Almann über Beckmanns Absicht, auf der geplanten Reise nach Rom in Nürnberg bei Scheurl abzusteigen, überaus erfreut ist<sup>27</sup>. Johannes Murmellius, Rektor der Ludgerischule in Münster, der als Humanist weithin gefeiert wurde, ließ sich durch Beckmann bestimmen, den aus Schweinfurth stammenden Johannes Cuspinianus, einen der bekanntesten Humanisten in Wien, in eleganten Versen zu rühmen. Georg Spalatin, der Ratgeber Friedrichs des Weisen in Wittenberg, nennt in einem Brief an Murmellius vom 7. Juli 1512 den nach Westfalen reisenden Beckmann »einen Mann, der gleicherweise durch Lauterkeit, Gelehrsamkeit und Beredsamkeit ausgezeichnet ist«. Murmellius möge erkennen, »daß Otto, wie er dein Freund, auch der meinige ist«<sup>28</sup>.

Auch der Korbacher Humanist Konrad Klüppel war Otto Beckmann sehr zugetan. In einem Schreiben an Hermann Trippenmecker in Warburg hatte er ihn am 4. Oktober 1513 als »unsern Otto, die einzigartige Zierde der Wissenschaften und das glänzende Licht des Vaterlandes« bezeichnet<sup>29</sup>. Nun schmeichelte er ihm in einem Brief von 1515 (das Tagesdatum fehlt) in schwülstigen Worten: »Als ich neulich Deine Epigrammata, diesen poetischen

<sup>25</sup> Müller, Bewegung S. 229.

<sup>26</sup> Scheurl, Briefbuch 1 Nr. 64 S. 69. Brief vom Ende Oktober 1512: »*Nosti enim, quod apud Vittenbergenses amicos sine controversia primum semper locum obtinuisti neque ego ulli umquam te postposui.*« Briefbuch 2 Nr. 142 S. 26 f. Brief vom 30. 9. 1517: »*Inhumanum arbitratus sum ad plerosque amicos scribere, Ottonem preterire, qui amicorum caput est sine controversia et columna etiam.*«

<sup>27</sup> Scheurl, Briefbuch 1 Nr. 64 S. 97 f.: »*Laetabundus pater: Ergo ad nos venit magister Otto? Est enim nominis tui supra quam dicere possum studiosissimus teque rogat, ut ad neminem nisi ad nos divertas.*« – Einige sonst nicht erwähnte Gedichte für Freunde hat Müller, Bewegung S. 232 nachgewiesen: Für Andreas Meynhart, in Scheurls Oratio attingens litterarum prestantiam necnon laudem ecclesie Collegiate Vittenbergensis wie auch im Cursus physicus des M. Polich.

<sup>28</sup> Abdruck: Zeitschr. d. Berg. Geschichtsvereins 11 (1876) S. 50 f. Vom Interesse der Freunde für die geschichtliche Vergangenheit der Heimat zeugt folgender Satz des Briefes Spalatins an Murmellius: »*Interim oro, . . . ut Ottonem nostrum impertias antiquitate, si quam habes praecipuam et egregiam de priscis Saxonum regibus et gestis, praecipue que ad Uuidecinum (Widukind) illum tam rebus maximis quam cognomine magnum et ad eius posteritatem et progenitores pertinent.*«

<sup>29</sup> »*Unicum litterarum decus fulgidissimumque patriae splendorem.*« Waldecker Chroniken, bearb. v. P. Jürges, A. Leiß und W. Dersch; Veröffentl. d. Hist. Komm. für Hessen u. Waldeck VII, 2 (1914) Nr. 10 S. 132.

Nectar, dem Apollo würdig, und Deine lichtvollen und so eleganten Reden sah, gelehrtester Herr, habe ich in herzlicher Freude mir und meiner Heimat gratuliert, der endlich diese Zierde erstanden ist«<sup>30</sup>. Josef Horlenius aus Siegen, der des Wittenberger Professors Brief an den Münsterschen Domherrn Georg von Hatzfeld gelesen hatte, schreibt Otto Beckmann, den er als Freund schätzt, und nennt ihn »*bonarum artium deliciae*«<sup>31</sup>.

Philipp Melanchthon, der Ende August 1518 als Professor der griechischen Sprache nach Wittenberg gekommen war, hielt es für angemessen, seine später so berühmt gewordene Rede über die Verbesserung der Studien der heranwachsenden Jugend mit einer gedruckten Vorrede Otto Beckmann zu widmen, und nannte diesen darin »einen Mann von ausgezeichnete Pietät und Gelehrsamkeit«<sup>32</sup>. Auch Karlstadt soll nach einer Angabe von Hermann Streber Beckmann eine seiner Schriften gewidmet haben. Es ist die *Confutatio Andreae Carolostadii edita adversus defensivam epistolam Joannis Eckii, quam temere conscripsit* (1520)<sup>33</sup>.

Beckmanns Nachruhm in der gelehrten Welt des späteren 16. Jahrhunderts war nicht weniger ehrenvoll. Hermann Hamelmann bezeichnet ihn als sehr gelehrt<sup>34</sup>; an anderer Stelle sagt er von Beckmann: Er war ein geistreicher Mann, beredt und von geschmackvoller Bildung<sup>35</sup>. Er weist darauf hin, daß Philipp Melanchthon ihn erwähnt und in einer seiner Schriften erklärt habe, Luther und der überaus gestreichte Rechtsgelehrte Otto Beckmann seien im Hause des ehrenhaften Bürgers Thomas Feurlin zusammengekommen<sup>36</sup>.

Nikolaus Müller hat in seiner Studie über »Die Wittenberger Bewegung 1521 und 1522« (1911) Beckmann »eine der Säulen des Humanismus zu Wittenberg« genannt. »Spielte er schon neben seinem Gesinnungsgenossen Christoph Scheurl eine tonangebende Rolle, so hatte die Elbeuniversität in

<sup>30</sup> Ebenda Nr. 13 S. 135. In dem Briefe bittet Klüppel O. Beckmann um seine Meinung zur ältesten Geschichte der Einwohner Waldecks und des Eindringens der Sachsen in Deutschland.

<sup>31</sup> Zeitschr. d. Berg. GV. 11 S. 25.

<sup>32</sup> Vgl. O. Clemen, Melanchthons Briefwechsel 1 (1926) Nr. 44 S. 49 f.

<sup>33</sup> Diese Nachricht in *Wetzer-Welte Kirchenlex.* 2 (1883) Sp. 168 konnte ich nicht überprüfen. G. W. Panzer, *Annales Typographici* 9 (180) S. 75 führt das Werk an. Druck: Wittenberg, Melchior Lotther 1520. Es handelt sich wohl um den Nachdruck einer schon 1519 von J. Grunenberg in Wittenberg unter dem Titel: *Epistola Carolostadii adversus ineptam et ridiculam inventionem Joh. Eckii argutatoris* erschienenen Schrift.

<sup>34</sup> *Illustrium viorum libri VI.* Werke 1 H. 3 S. 212.

<sup>35</sup> »*Erat enim Beckmannus homo ingeniosus, facundus et eleganter doctus.*« *Historia eccl. renati Evang. in Urbe Osnaburga. Opera Genalogico – historica* (Lemgo 1711) S. 1130.

<sup>36</sup> Werke 1 H. 3 S. 212 f. Der Herausgeber des Opus Klemens Löffler hat bereits dargelegt, daß Melanchthon die Aufforderung des damaligen Universitätsrektors wiedergibt, sich an der Beerdigung des verstorbenen Thomas Feurlin zu beteiligen, und das mit den Worten begründet: »*Conveniebant autem Lutherus et hospes et vir ingeniosissimus Otho Beckmann iuris consultus in aedibus honesti civis Thomae Feurlins.*« A. a. O. S. 213 Anm. 1. Man hat zu Unrecht daraus schließen wollen, daß diese Unterredungen der Zusammenstellung von Luthers Ablaßthesen gedient hätten.

der Zeit zwischen des Nürnberger Patriziers Abschied und Melancthons Ankunft keinen angeseheneren Humanisten aufzuweisen als ihn«<sup>37</sup>.

Die Bekanntschaft mit Martin Luther, die bereits erwähnt wurde, und die von diesem ausgelöste Reformation sind für Otto Beckmanns weiteres Leben von entscheidender Bedeutung geworden. Aus dem Interesse für die Reform der Kirche erklärt sich Beckmanns Sammlung der frühen Reformationsdrucke, die weiter unten behandelt werden sollen. Aber er wollte offenbar eine Reform der Kirche, nicht aber eine Reformation, die der Kirche den Rücken zuwandte. Es ist nicht allzu viel, was uns über Beckmanns Stellungnahme in dieser Zeit erhalten ist. Aber es ist doch mehr, als man bisher in den Darstellungen findet.

Luther war schon 1509 und nach seiner Romreise, dann wieder 1512, diesmal für längere Zeit, nach Wittenberg gekommen und war dort in der theologischen Fakultät am 18. Oktober 1512 zum Doktor promoviert worden. Beide Male wird er mit Otto Beckmann, der ja Professor an derselben Universität war, zusammengetroffen sein. Aber weder Luthers Briefe erwähnen bis zum Jahre 1516 Beckmann, noch scheinen Beckmanns Briefe an Scheurl etwas über Luther berichtet zu haben. Denn in Scheurls Briefen aus dieser Zeit an Beckmann – nur diese sind erhalten – wird Luther nicht erwähnt. Anders wird das, als Christoph Scheurl, Beckmanns Freund, um des ihm noch nicht persönlich bekannten Martin Luthers Freundschaft wirbt. Gleich in seinem ersten Briefe an Luther vom 2. Januar 1517 spricht er von Otto Beckmann<sup>38</sup>. Am 1. April schreibt er Luther, daß Otto Beckmann ihn über die Angelegenheit des Kaisers unterrichten wird<sup>39</sup>. Ende August ist Christoph Scheurl selbst in Wittenberg und wird bei dieser Gelegenheit mit Otto Beckmann und Spalatin von Luther zum Essen ins Kloster eingeladen, zu dem Spalatin vom Kurfürsten den Wein besorgen soll<sup>40</sup>. Wenige Tage darauf, am 4. September, sendet Luther durch Otto Beckmann, der für einige Tage nach Erfurt reist, seine Thesen gegen die scholastische Theologie mit einem Brief an seinen Ordensbruder, den Prior der Augustinereremiten in Erfurt, Johannes Lang<sup>41</sup>. Am 30. September schreibt Scheurl an Luther und macht ihn auf ein Buch aufmerksam, »das ich«, sagt er, »unserem Otto übersandt habe«<sup>42</sup>. Erst ein Jahr später, am 14. Oktober 1518, hören wir dann wieder in Briefen Luthers etwas von Beckmann. Luther schreibt an Karlstadt – nur die deutsche Übersetzung des Briefes ist erhalten – über den Streit um den Ablass und schließt: »Gehab Dich wohl, mein liebster Herr, und zeige diese Schrift unsern theologis, dem Amsdorf, dem Philippo, dem Otten und Andern«<sup>43</sup>. Genau acht Tage später schreibt Scheurl an Beckmann: »Wir erwarten Martin und wünschen ihm alles Gute«<sup>44</sup>. Am 17. Dezember

<sup>37</sup> Wittenberger Bewegung S. 235.

<sup>38</sup> Scheurls Briefbuch 2, Nr. 1. Luthers Briefwechsel (WA) 1 Nr. 32 S. 84: »*Praeter Martinum, Othonem et Ambtsdorff parum desideramus.*«

<sup>39</sup> Scheurls Briefbuch 2, Nr. 12. Luthers Briefwechsel 1 Nr. 36 S. 91.

<sup>40</sup> Luthers Briefwechsel 1 Nr. 44 S. 102 f.

<sup>41</sup> Ebenda Nr. 45 S. 103. – <sup>42</sup> Ebenda Nr. 47 S. 107. – <sup>43</sup> Ebenda Nr. 100 S. 215.

<sup>44</sup> Scheurls Briefbuch 2 Nr. 170 S. 51 f.

1518 schickt er Beckmann Verse, die dieser Luther überreichen soll. Am 1. Januar 1519 schickt er ihm Grüße für Luther<sup>45</sup>.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß seit Beginn des Jahres 1517 Luther und Beckmann einander nahe gekommen sind. Scheurl, der die Bekanntschaft bedeutender Leute suchte, hat auch Beckmann für Luther eingenommen. Gerade in den Tagen, da Luther mit seinen Ablassthesen herauskam, hatte Beckmann viele Verbindungen mit ihm. Otto Beckmann ist aber Luther im Kampf gegen das Papsttum nicht gefolgt. Am 24. Februar 1519 schreibt er Spalatin: »Was unseren Eleutherius angeht, so weiß ich nicht, was ich versprechen könnte<sup>46</sup>. Ich habe Dir früher schon geschrieben, daß die Unsrigen, ausgenommen den einen oder den anderen, was man nicht billigen kann, gutheißen, damit sie als Martiniani (als Anhänger Martins) erscheinen, obwohl sie mit Martin keineswegs übereinstimmen, wenigstens was die Macht des Papstes angeht, die nicht zerstört und nicht gemindert werden kann durch unser Bellen (*nostris latratibus*). Gern hört das gemeine Volk, wenn man schlecht über die Geistlichen spricht, besonders in unserer Zeit, da durch die Schuld unserer Sünden der Klerus zum Gespött in der menschlichen Gesellschaft dient . . . Du würdest recht tun, wenn Du Ambsdorf schreiben würdest, er möge Martin warnen, nicht ohne Grund vor der Menge über den Papst und die übrigen Prälaten so leichtfertig zu sprechen. Es wird ich weiß nicht was für ein Monstrum aufgezogen. Aber Christus möge gewähren, daß es nicht bei uns zur Welt kommt. Wir müssen auf anderem Wege vorankommen. Denn durch unsere Einfälle kann die Kirche nicht reformiert werden, wenn es zu einer Reform kommen soll (*si reformanda venit*). Das schreibe ich aus dem Innersten Dir, dem die Sache und die Ehre der Akademie, wie ich weiß, am Herzen liegt«<sup>47</sup>.

Bald darauf kommt auch Beckmanns Freund Christoph Scheurl in Schwierigkeiten mit Luther und seinen Freunden. Am 19. April schreibt er an Beckmann, daß er sich vor der bevorstehenden Disputation in Leipzig fürchtet. »Vor diesen Schwierigkeiten«, erklärt er, »habe ich mit Eck Freundschaft geschlossen, habe sie gefestigt, habe sie beschworen. . . Euch allen«, er rechnet Otto Beckmann noch zu den Wittenberger Freunden Luthers, »will ich aus ganzem Herzen wohl, wünsche und erbitte ich [das Beste]«<sup>48</sup>. Ein Jahr später, am 27. März 1520, beklagt sich Scheurl bei Beckmann, daß man in der Schrift Eckius dedolatus (Der verprügelte Eck) auch ihn auspfeife und dazu in wunderlichen Reden verhöhne und anprangere. »Ich ärgere mich darüber, weil ich keinen von ihnen schlecht behandelt habe, jedem zu willfahren stets bereit. Die Pflichten der Freundschaft, die schon lange Zeit vorher geschlossen war, werden wir getreu erfüllen«<sup>49</sup>. Am 11. No-

<sup>45</sup> Ebenda 2 Nr. 181 S. 69 und Nr. 189 S. 79 f.

<sup>46</sup> Luther nennt sich, insbesondere in Briefen an Spalatin, seit 1516 vielfach Eleutherius (der Befreier).

<sup>47</sup> Druck: Valentin Ernst *Löscher*, Vollständige Reformatiionsacta und Dokumente Bd. 3 (Leipzig 1729) S. 90 f.

<sup>48</sup> Scheurls Briefbuch 2 Nr. 198 S. 87 f.

<sup>49</sup> Ebenda 2 Nr. 213 S. 100.



vember 1520 erklärt er Beckmann: »Als die Sache sich zu Streitigkeiten auswuchs, hat mich das geschmerzt; ich selbst habe mich zurückgehalten, ich habe gewünscht, daß wir alle nur der einen Partei Christi angehören (*unius tantum Christi factionis esse*). Ich habe alles gelesen, mir aber kein Urteil erlaubt. Was mich angeht, habe ich gemeint, mit niemanden die Freundschaft auflösen oder abbrechen zu wollen. Das hat mir Feindschaft oder wenigstens den Unwillen von einigen zugezogen«<sup>50</sup>. Im folgenden Jahre 1521 schreibt er seinem Freund Otto, daß nach Aussagen von Peter Burkhard Luther und Melanchthon ihm (Scheurl) wegen seiner Begegnung mit Eck zürnen<sup>51</sup>. Damit bricht die Reihe der Briefe an Beckmann in Scheurls Sammlung für 15 Jahre ab. Für diese Zeit sind wir auf gelegentliche andere Nachrichten angewiesen.

Daß Luther und seine Freunde sich immer mehr von der alten Kirche entfernten, hat Beckmann sehr schmerzlich empfunden. Am 4. November 1521 beklagt er sich mit anderen Professoren und Mitgliedern des Kapitels beim Kurfürsten darüber, daß »die Augustinermönche alhy eine newerung mit dem ampt der Messe widder gemeynher Cristenheit gebrauch vornehmen«. Es entsteht darüber ein unerquicklicher Streit<sup>52</sup>. Auch in seinen Einkünften wurde Beckmann geschmälert. Der am 3. Dezember 1519 zum Pfarrer der dem Syndikat inkorporierten Pfarre Schmiedeberg ernannte Nicolaus Claii, ein Freund der Neuerung, der auf Grund des Rechtsverhältnisses dem Syndicus Beckmann jährlich 20 Gulden zu zahlen hatte, geriet seit 1521 damit in Verzug und gab schließlich gar nichts mehr, so daß Beckmann ihn am 1. Dezember 1522 beim Kurfürsten verklagte<sup>53</sup>. Am ärgsten wird es aber dem katholisch denkenden Professor gewesen sein, daß er, als er in der Weihnachtsnacht die hl. Messe feiern wollte, von einem als Priester verkleideten jungen Menschen verhöhnt und verspottet wurde<sup>54</sup>. Wohl stand er in Wittenberg noch in hohem Ansehen. Am 9. April 1523 wurde er mit Stimmenmehrheit zum Dekan der Stiftskirche gewählt und stieg damit zur zweithöchsten Würde empor<sup>55</sup>. Er war aber damals nicht in Wittenberg anwesend, und die Frist bis zum 4. Juni zur Entscheidung über die Annahme, die er sich erbeten hatte, ließ er verstreichen, so daß man im Juni 1523 zur Neuwahl schritt.

In der Fastenzeit 1523 hatte Beckmann sich für vier Wochen Urlaub genommen, um einen Besuch in seiner Heimat zu machen<sup>56</sup>. Wir wissen nicht, ob ein besonderer Anlaß ihn dorthin rief. Tatsächlich hat ihm in seiner Heimatstadt Warburg auf Vorschlag des Propstes von St. Stephan in Mainz, Johannes Reuß, eines Landsmannes aus Warburg<sup>57</sup>, der Bischof Erich von

<sup>50</sup> Ebenda 2 Nr. 219 S. 117. – <sup>51</sup> Ebenda 2 Nr. 227 S. 127.

<sup>52</sup> Druck des Briefes an den Kurfürsten bei Müller, Bewegung S. 58; weitere Aktenstücke zu der Angelegenheit ebenda.

<sup>53</sup> Müller, Bewegung S. 230 und 362 f.

<sup>54</sup> Ebenda S. 231 nach einer Nachricht in *Chronicon sive Annales Spalatini*.

<sup>55</sup> Müller, Bewegung S. 229 f.

<sup>56</sup> Ebenda S. 230.

<sup>57</sup> Zu Johann Reuß vgl. WZ 24 (1864) S. 275 und 71 (1913) S. 153. Propst Johann Reuß macht 1542 eine Stiftung für die Armen der Stadt Warburg. Urk. im Stadtarchiv.

Paderborn die gerade vakante Pfarrei der Neustadt übertragen<sup>58</sup>. Man darf vermuten, daß Beckmann seine Reise unternommen hat, um sich die Pfarrei geben zu lassen. Denn er nimmt sein neues Amt sehr ernst. Er schreibt, um den ihm anvertrauten Gläubigen zu nützen, seine *Precatio Dominica*, eine 78 Seiten umfassende Erläuterung des Gebetes des Herrn. Er richtet diese Schrift, so heißt es im Titel »*contra impios et seditiosos Lutheranorum errores*« (gegen die gottlosen und aufrührerischen Irrtümer der Lutheraner). Er bezeichnet diese als »eine Schar von Pseudopropheten, die sich Evangelisten nennen«. Vor allem hat offenbar die Bilderstürmerei Karlstadts 1522 seinen Abscheu erregt. Er spricht von den »aufrührerischen und den Untergang herbeiführenden Nebelmachern (*nebulones*), die die Kirchen zerstören, die Altäre umwerfen, die Heiligenbilder verbrennen«<sup>59</sup>. Er ist sich darüber klar geworden, daß er der alten Kirche die Treue halten muß. Er wird nunmehr als Pfarrer in Warburg alles daransetzen, »durch das Wort Christi und das Beispiel eines makellosen Lebens« die ihm anvertrauten Seelen auf dem Wege des Heiles zu führen.

Wie weit Otto Beckmann die Neustadtpfarrei in Warburg mit seinem Geiste erfüllt hat, ist nicht mehr festzustellen, da uns die Quellen fehlen, die dazu etwas aussagen könnten. Er beschränkt aber seine Arbeit nicht auf seine Pfarrei. Seit kurzer Zeit ist der Sitz des Warburger Kalands von der alten Peterskirche auf der Hüffert an die Neustädter St.-Johannes-Kirche verlegt. Der Kaland war eine Bruderschaft von Geistlichen und einigen Laien zur Pflege gemeinsamen Gebetes und Gottesdienstes, der Freundschaft und der Geselligkeit, der Förderung sittlichen Lebens und der Wohltätigkeit. Beckmann hat dem Warburger Kaland neue Statuten gegeben, deren Original von seiner Hand noch vorliegt<sup>60</sup>. Durch diese Statuten will er den Klerus vor allen Fehlern hüten und in treu katholischem Geiste weiterführen. Sie tragen deutlich den Geist der Reform, der ihn beseelt.

Auch auswärts schätzt man Beckmanns Fähigkeiten. 1527 wird er unter Beibehaltung seiner Pfarre Propst im Benediktinerinnenkloster St. Ägidien in Münster<sup>61</sup>. Hamelmann, der unseren Beckmann einen talentvollen, beredten und feingebildeten Mann nennt, berichtet, daß Beckmann 1528 in Münster zu Kontroversgesprächen mit den evangelischen Pfarrern Johannes Hecker und Liborius Missing, 1532 mit Bernhard Rottmann, Johannes Glandorp, Brixius und Konrad Cotius herangezogen wurde<sup>62</sup>. Damals hat Beckmann mit Melanchthon noch in brieflicher Verbindung gestanden. Kerßenbrock weiß in seiner Wiedertäufergeschichte zu berichten, daß Philipp Melanchthon dem Otto Beckmann 1532 geschrieben habe, er habe Bernhard Rottmann ver-

<sup>58</sup> Vgl. O. Beckmann, *Precatio dominica contra impios et seditiosos Lutheranorum errores* (Köln: Quentel 1525). Bl. AIII<sup>a</sup>.

<sup>59</sup> Eine persönliche Verunglimpfung der Reformatoren oder eines von ihnen findet sich aber bei Beckmann nicht.

<sup>60</sup> Handschrift im Archiv der Neustadtpfarrei.

<sup>61</sup> Hamelmann, *Werke* 1 H. 3 S. 211.

<sup>62</sup> Hamelmann, *Reformationsgeschichte Westfalens*; *Werke* 2 S. 21 und 22. Vgl. dazu aber Löfflers Bemerkung S. 20 Anm. 4.

schiedentlich aufgefordert, sich nach der Augsburger Konfession zu richten<sup>63</sup>. Rottmann war damals schon zu den Wiedertäufern übergegangen, die bald das ganze Kirchen- und Stadregiment in der Hand hatten. Dem Otto Beckmann wird in dieser Zeit stark zugesetzt. Sein Hab und Gut in Münster und all sein literarischer Besitz wird eine Beute der Flammen. Er selbst zieht nach Warburg zurück, um nun dort seinen Lebensabend zu verbringen. Ein Brief, den er über die Münsterschen Wirren an Scheurl geschrieben hat, ist bei diesem nicht angekommen. Um so mehr ist der Nürnberger Ratsherr erfreut, als er durch einen Brief Beckmanns erfährt, daß er noch lebt. Er tröstet ihn am 23. Dezember 1536 über den Verlust seiner Habe mit dem Herrn unter Hinweis auf das Wort Jobs: »*Sicut illi placuit, ita factum est; sit nomen Domini benedictum*«<sup>64</sup>. Beckmann hat, wie er Scheurl berichtet hat, ein Buch über Münster geschrieben. Er soll sein Werk mutig herausgeben, damit alle es lesen<sup>65</sup>. Scheurl berichtet über eine Reise nach Schlesien; bei der Rückkehr ist er über Wittenberg gefahren, hat aber Luther keinen Besuch gemacht. Er selbst hat sich wieder zur alten Kirche durchgerungen. »Mit Gottes Gnade werde ich mit meinem Otto bis zum letzten Atemzuge in der Einheit der katholischen Kirche verharren«<sup>66</sup>.

Damit sind die bekanntgewordenen Nachrichten über Beckmanns Stellung zur Reformation erschöpft. Es bleibt noch nachzutragen, daß Beckmann auch für die Verwaltung tätig wurde. Bischof Erich von Paderborn schickte ihn zusammen mit Rembert von Kerßenbrock, dem späteren Paderborner Bischof, als seinen Beauftragten 1530 zum Reichstag nach Speyer<sup>67</sup>. Ebenso nahm er im Auftrage des Bischofs Franz von Waldeck an der Kölner Provinzialsynode 1536 teil<sup>68</sup>. Auch in Kreisen der Wissenschaft bediente man sich noch seiner Vermittlungen. Als die Universität Erfurt 1531 Eobanus Hessus befragen wollte, übernahm in ihrem Auftrag Otto Beckmann die Anfrage an ihn, hatte aber, da das Gehalt kärglich bemessen war, keinen Erfolg<sup>69</sup>.

Daß Beckmann auch Pfarrer von Oelde gewesen ist, erfahren wir erst, als er 1534 die Pfarrei niederlegt<sup>70</sup>. Im gleichen Jahre ist er am 21. Juni im

<sup>63</sup> H. v. Kerßenbrock, *Anabaptistici furoris . . . narratio*. Hrsg. v. H. Detmer 1 (1900) S. 331. Auch im Jahre zuvor hatte Melanchthon an Beckmann geschrieben, wie aus einem Briefe Melanchthons vom 29. Sept. 1531, Corp. Reform. II 545, hervorgeht. Von Beckmann stammen nach Müller zwei Briefe vom 4. und 5. September 1530 an Melanchthon, Corp. Ref. I 341 ff., vgl. Müller, *Bewegung S. 232*, die aber ohne den Namen des Absenders überliefert sind.

<sup>64</sup> Scheurls Briefbuch 2 Nr. 253 S. 175.

<sup>65</sup> »*Interea exspecto desideroque commentarios tuos Monasterienses; quae vera scripsisti, audacter in publicum ede, ut omnibus legantur.*« Ebenda S. 176.

<sup>66</sup> Ebenda S. 177 f.

<sup>67</sup> Vgl. Müller, *Bewegung S. 231*.

<sup>68</sup> Vgl. Löffler in Hamelmanns Werken 1 H. 3 S. 217 f. Anm. 3. Neuerdings sind im Historischen Archiv der Stadt Köln handschriftliche Akten der Provinzialsynode von 1536 aufgefunden worden.

<sup>69</sup> K. Krause, *Helius Eobanus Hessus, sein Leben und seine Werke Bd. 2* (1879, Neudr. 1963) S. 129. Über Beckmanns sich hier widerspiegelnden Beziehungen zu Erfurt sind wir sonst nicht unterrichtet.

<sup>70</sup> Eintragung im Kollationsbuch des Bischofs Franz v. Waldeck (Msc. im Generalvikariatsarchiv Münster): *1534 fer. IV. post dominicam Jubilate contulit*

Auftrag des Paderborner Administrators Hermann von Wied in Brakel zugegen, als Barbara von Wesenborch auf ihre Rechte und Würden als Äbtissin von Neuenheerse zugunsten ihrer Nichte Margarete von Columna verzichtete<sup>71</sup>. Am 5. September 1534 wird er vom Erzbischof Hermann von Wied, dem Administrator der Paderborner Kirche, beauftragt, zusammen mit dem Paderborner Offizial die Wahl der Margareta de Klummen (!) zur Äbtissin von Neuenheerse zu prüfen<sup>72</sup>. Am 2. November 1539 ist er noch einmal in Neuenheerse bei einer Visitation der Abtei tätig. Zwischen der Äbtissin Margarete und dem Stiftskapitel war es über Rechte und Einkünfte zu Mißhelligkeiten gekommen, die bei einer Visitation gelöst werden sollten. Beckmann war vom Paderborner Ordinarius, dem Kurfürsten Hermann von Wied, neben anderen als Kommissar und Visitator bestellt. Als sich die Verhandlungen in die Länge zogen, wurden sie abgebrochen und ein neuer Termin auf den Montag nach Exaudi (10. Mai) 1540 vereinbart. Beckmann ist zu diesem Termin nicht mehr erschienen, er war kurz zuvor gestorben<sup>73</sup>. Damit wird die Eintragung des Todesjahrs 1540 in einem Exemplar der *Canones concilii provincialis 1536* der Münsterschen Universitätsbibliothek als richtig bestätigt<sup>74</sup>.

Otto Beckmann gehört gewiß zu den bedeutenderen Männern der frühen Reformationszeit. Daß er Luther zunächst folgte, ihn aber verließ, als er seinen Kampf auch gegen die Kirche richtete, hat verständlicherweise evangelische Forscher für ihn nicht eingenommen. Daß er einen natürlichen Sohn hatte, wird ihm als »Tribut an die Unnatürlichkeit des Coelibats« angekreidet<sup>75</sup>, ohne daß man die Frage stellt, ob er damals bereits den Coelibat gelobt hatte. Nikolaus Müller vermißt bei ihm auch »ein mutiges, kräftiges, zielstrebiges Eintreten für den Humanismus« und tadelt ihn, daß er »mit der Herausgabe, Bevorwortung und Empfehlung der Physik des Martin Polich... der Scholastik Schlepperdienste« geleistet habe. Er sieht hierin eine »Halbheit« und meint, diese »und ihre letzte Ursache, der Mangel an Charakterfestigkeit, lassen es uns schwer verstehen, daß der anfängliche Mitläufer Luthers hernach von ihm sich trennte. Denn die Reformation verlangte mehr als halbe Menschen und liebenswürdige Allerweltsfreunde«<sup>76</sup>. Ein solches Urteil wird der Persönlichkeit Beckmanns nicht gerecht. Seine Entscheidung gegen die Reformation war eine Gewissensentscheidung, die auch der Achtung des religiös anders Gesinnten würdig ist.

Zu jeder Änderung einer früher getroffenen Entscheidung gehört Mut und Tatkraft. Daß Otto Beckmann den Reformgedanken, den er zunächst durch

---

*idem dominus noster graciosus Johanni Torck, clerico Mon. dioec., parochialem ecclesiam in Oelde [vacantem] per liberam resignationem magistri Ottonis Beckmann. Vgl. Löffler, Hamelmanns Werke 1 H. 3 S. 211 f. Anm. 3.*

<sup>71</sup> St.A. Münster, Stift Neuenheerse Urk. Nr. 206. A. Gemmeke, *Geschichte des adeligen Damenstifts Neuenheeres* (1931) S. 200.

<sup>72</sup> St.A. Münster, Stift Neuenheerse Urk. Nr. 207. Gemmeke, *Neuenheerse* S. 215.

<sup>73</sup> Gemmeke, *Neuenheerse* S. 215.

<sup>74</sup> Löffler in Hamelmanns *Werken* 1 H. 3 S. 211 f. Anm. 3.

<sup>75</sup> G. Bauch in *Zeitschr. f. KG.* 18 (1898) S. 395. Vgl. auch Müller, *Bewegung* S. 235.

<sup>76</sup> Müller, *Bewegung* S. 236.

Luther vertreten sah, nach dem Bruch mit diesem in der ihm gemäßen Art verwirklichte, zeigt sein Verhalten als Pfarrer in Warburg und seine Schrift über das Gebet des Herrn. Seinen Bemühungen 1530 in Augsburg um den Frieden hat Müller ernste Beweggründe abgestritten, ohne einen Beweis dafür zu versuchen. Das Auftreten gegen die Wirren in Münster entspricht durchaus der katholischen Gesinnung Beckmanns. Eine ausführliche Würdigung, die wie oben angedeutet, noch fehlt, wird heute leichter als das früher der Fall war, seinem Denken und Streben Gerechtigkeit angedeihen lassen.

### Beckmanns Sammelband von Reformationsschriften

Die Erzbischöfliche Akademische Bibliothek besitzt in der von ihr verwalteten Sammlung Theodoriana unter der Signatur Th 6116 den schon erwähnten Band von Reformationsschriften. Dieser Band ist unbestreitbar schon in den ersten Jahren der Reformationszeit zusammengebracht worden. Er enthält 42 Streitschriften der Jahre 1517–1519, alle vom gleichen Format 21 mal 15,5 cm. Der Buchblock ist 7 cm stark und trägt auf dem Schnitt der Längsseite die alte Beschriftung: »*Disputacio Martini, Carolostadii et Eckii apud Liptzen*« (Disputation des Martin, Carlstadts und Ecks in Leipzig). Den Grundstock des Einbandes bilden zwei Holzdeckel, die durch Wurmfraß beschädigt sind; der gebrochene Vorderdeckel ist wieder zusammengefügt. Im 19. Jahrhundert sind die Deckel mit einem gemusterten Papierüberzug versehen worden. Die darunter befindlichen alten Blindlinien sind noch erkennbar.

Die Zusammengehörigkeit des Ganzen ist auch durch das auf dem inneren Spiegel des Vorderdeckels beginnende und auf dem Vorsatzblatt weitergeführte Inhaltsverzeichnis gewährleistet, das offenbar nach Vollendung der Buchbinderarbeit eingetragen ist. Die einzelnen Faszikel des Bandes sind mit den fortlaufenden Buchstaben des Alphabets bezeichnet, allerdings gleich zweimal. Es handelt sich um eine ältere und eine jüngere Beschriftung. Die ältere, mit heller Tinte eingetragen, ist im ersten Alphabet mit Majuskeln, weiterhin mit Minuskeln geschrieben. Auf den Drucken Nr. 6, 16 und 20 fehlt der Großbuchstabe. Diese Stücke sind, wie weiter unten nachzuweisen ist, erst nachträglich eingereiht worden. Der Buchstabe P steht auf zwei Schriften, von denen eine eingeschoben ist. Bei Nr. 28 endet die erste Reihe des Alphabets mit Z. Nr. 29 und 30 haben Buchstaben, die man eindeutig nicht lesen, aber als A und Z ansehen kann. Bei Nr. 31 und 32 ist das Titelblatt aus dem Bande entfernt. Mit Nr. 33 beginnt beim Buchstaben b eine alphabetische Buchstabenfolge in Kleinbuchstaben, die unterbrochen bei Nr. 36 und 37 sowie 39, wo wieder die Titelblätter (mit den entsprechenden Buchstaben e, f, h) fehlen, bis zum e reicht. Nr. 31 oder 32 wird mit a bezeichnet gewesen sein. Das andere Stück dürfte zu den nachträglich eingeschobenen zu rechnen sein. Vermutlich sind auch die zwei oder drei zwischen den mit der Großbuchstabenreihe und den mit der Kleinbuchstabenreihe bezeichneten Drucken eingefügten Schriften erst nachträglich an diesen Platz gebracht.

Die zweite Reihe von Buchstaben ist in schwärzterer Tinte geschrieben. Der Besitzer der Sammlung nahm die neue Ordnung und Bezeichnung vor, als er auch die Nr. 6, 16 und 20 erhalten hatte. Da auch die drei Drucke, die zwischen dem mit groß Z und dem mit klein a, bzw. b bezeichneten Stücke eingeschoben sind, bei der Neuordnung richtig eingegliedert erscheinen, wird die jüngere Beschriftung als die für den Buchbinder maßgebende Bindeanweisung anzusehen sein.

Das älteste Stück des Bandes sind Luthers Ablaßthesen im Quartdruck Adam Petris aus Basel von 1517. Ihnen folgen drei Schriften Luthers vom Frühjahr 1518, dann weitere, vermischt mit Schriften Tetzels, Prierias', Ecks und anderer Gegner sowie Freunde Luthers. Die jüngsten Schriften gehören in das Jahr 1519. Der Band schließt nach einer Schrift Luthers gegen Eck von 1519 mit dem Druck der Appellation Luthers an ein Konzil vom 28. November 1518, die am 11. Dezember bereits gedruckt vorlag, und der von Luther als Unterlage zu dieser Schrift benutzten Appellation der Pariser Universität an ein Konzil vom 27. März 1517, aber nicht einem Pariser, sondern wohl einem Leipziger Druck. Die Zeit des Bindens des Sammelbandes ist wahrscheinlich das Ende des Jahres 1519.

Der Besitzer der Einzelschriften – als solche sind sie zunächst anzusehen – ist Otto Beckmann gewesen. Von seiner Hand ist das Inhaltsverzeichnis geschrieben; er ist auch auf den Titelblättern gelegentlich genannt. Sein Name begegnet zunächst auf dem Titelblatt der 7. Schrift. Der Leipziger Buchdrucker Melchior Lotter, der des Dominikaners Silvester Prierias, des Magisters des Sacrum Palatium in Rom, Dialog über die Gewalt des Papstes (wohl auf Wunsch Luthers) erneut herausgab, hat Beckmann ein Dedikations-exemplar zugesandt, dem er den handschriftlichen Vermerk auf der Titelseite gab: »*D. Licentiatu Ottoni Begmann Dono Melchioris Lotter*«. Weitere sechs Schriften, die *Resolutio Lutheriana* über die 13. These Luthers von der Gewalt des Papstes, die *Resolutiones Lutherianae* über die Thesen bei der Leipziger Disputation, die *Seria Responsio* des Johannes Cellarius, eine Schrift gegen den als »Steinbock« bezeichneten Emser, der apoletische Brief Christoph Hegendorffs gegen Rubeus und der Brief Luthers an Johannes Eck über dessen Rechtfertigung, wohl alles Drucke aus dem Jahre 1519, tragen den Namenszug Beckmanns: Othoni Beckmann, wie er auch in anderen Originalschriften Beckmanns überliefert ist. Diese so von Beckmann als sein Eigentum gekennzeichneten Abhandlungen ziehen sich durch den ganzen Band hin. In diesen, aber auch in anderen Faszikeln sind Randbemerkungen von der Hand Beckmanns zu finden.

Noch weitere Bände sind durch Aufschriften Otto Beckmann zugeeignet. Der Traktat Philipp Melanchthons gegen Eck trägt oben die handschriftliche Notiz: »*Defensio Philippi Melanchthonis contra Eckium*«; unter dem Titel hat eine andere Hand die Widmung geschrieben: »*D. Othoni Begmann Musagetæ*« (Herrn Otto Beckmann, dem Musenführer). Ein Vergleich der Schrift der Widmung mit der des Verfassers Melanchthon läßt klar erkennen, daß dieser die Widmung geschrieben hat. Über die Beziehungen Beckmanns zu Melanchthon ist oben bereits gehandelt.

Die von Rubeus Longipollus (Crotus) zusammengestellten »Solutiones ac Responsa« tragen die Widmung: »D. Othoni Beckmanno«. Ob der Schreiber der Widmung Crotus gewesen ist, konnte ich bisher nicht klären.

Zwei Stücke fallen aus dem Rahmen der bisher behandelten heraus. Die der Reihe nach als Nr. 10 gezählte Abhandlung, die die Verhandlungen Martin Luthers mit dem Apostolischen Legaten in Augsburg zum Inhalt hat und wohl 1518 gedruckt ist, trägt den handschriftlichen Vermerk: »In Cassel, Hassie, D. Wedekindo Bruhann, utriusque iuris doctori«<sup>77</sup>.

Von größerem Interesse ist die handschriftliche Eintragung auf der leeren Rückseite des ersten Stückes. Der Druck der Thesen Martin Luthers von 1517 trägt auf der leeren Rückseite des 8. Blattes den von unbekannter Hand geschriebenen Namen: »D. Martino Luther Theologo«. Es bringt den Namen in der Dativform in genau dem gleichen Wortlaut, wie er auf der Titelseite der Ablaßthesen angegeben ist.

Beide Schriften sind zunächst nicht Beckmanns Eigentum gewesen, sondern ihm offenbar geschenkt worden. Ob der Kasseler Jurist die Schrift vom Verfasser oder vom Buchdrucker gewidmet bekommen hat, oder ob er seinen Namen darauf selbst niedergeschrieben hat, ist, da Vergleichsmaterial für die Schriftzüge mir nicht zugänglich ist, vorläufig nicht zu klären.

Es ist aber sicher, daß auf dem anderen Stück Luthers Name nicht von ihm selbst geschrieben ist. Vermutlich hat jener, der unter die gedruckte Jahreszahl MDXVII auf der Vorderseite von Bl. 4 (1517) die Worte: »Apud inclytam Basileam« schrieb, auch den Namen auf die Rückseite des Blattes gesetzt. Man darf annehmen, daß es der Drucker Adam Petri selbst war. Dafür spricht, daß die Bezeichnung des Druckortes in der angegebenen Weise in Baseler Drucken beliebt ist, aber auch die Benennung des Reformators in der gleichen Form, wie sie im Titel der Schrift sich findet, die sicher vom Drucker stammt. Allerdings sind auch Adams Petris Schriftzüge bisher nicht bekannt. Ob Petri seinen Druck der Ablaßthesen Luther widmen wollte, oder ob er ein oder mehrere Exemplare als Belegstücke ihm zusandte, ist nicht mehr auszumachen. Das Druckwerk ist, wie ein Schmutzstreifen auf der Rückseite erkennen läßt, gefaltet gewesen und hat wohl länger in der Tasche des Überbringers gesessen. Darüber kann kein Zweifel bestehen, daß

<sup>77</sup> Dr. Wittekind *Brühan* aus Kassel, immatrikuliert an der Universität Erfurt 1476, wird Magister artium 1480, dann Doctor decretorum, ist zeitweilig Vikar des Kreuzaltars in der Kapelle zu Neuenkirchen (jetzt wüst, vor Felsberg, Kreis Melsungen, Niederhessen), Kleriker des Mainzer Bistums und kaiserlicher Notar 1489, Pater und Meister des Chorherrenklosters Ahnaberg bei Kassel 1494, Kanoniker des Kollegiatstifts St. Martin auf der Freiheit zu Kassel 1496, öffentlicher Notar 1503, hessischer Rat in der Kanzlei und weiterhin Kanoniker 1506, Beisitzer am Hofgericht zu Marburg 1510, sonst in Kassel erwähnt 1519 und 1522, verfaßt dort 1529 die Glossen zum Kasseler Erbrecht als der freien Künste und geistlichen Rechte Doktor und Kanoniker zu St. Martin. Todesdatum unbekannt (Franz *Gundlach*, Die hessischen Zentralbehörden, III. Dienerbuch, 1930, S. 37). – Die vorstehenden Angaben verdanke ich Herrn Wilhelm Honselmann, Paderborn, und Herrn Hans Joachim von Brockhusen, Marbach über Marburg.

unser Exemplar des Thesendrucks zunächst im Besitz Martin Luthers war und von ihm an Otto Beckmann gelangt ist.

Es sei zum Schluß auf die auffallende Tatsache hingewiesen, daß in dem Sammelband von 42 Schriften sechs Titelblätter fehlen. Sie sind offenbar noch von Beckmann mit den ihnen zukommenden Buchstaben des Alphabets versehen worden und erst später, möglicherweise erst im 19. Jahrhundert, entfernt, allerdings so sauber, daß es einer eigentlichen Untersuchung des Bandes bedurfte, um das herauszufinden. Die Blätter sind offenbar einem Diebe zum Opfer gefallen. Die Tatsache, daß einige Widmungen von Persönlichkeiten der frühen Reformationsjahre auf den noch vorhandenen Titelblättern stehen, läßt den Gedanken aufkommen, daß hier jemand Autographen gesammelt hat. Übriggeblieben sind nur Namen, die eine bedeutende Persönlichkeit nicht gleich erkennen ließen oder weniger bekannten Männern gehörten. Die Möglichkeit, daß wertvollere Holzschnitte auf den Titelblättern zum Diebstahl gereizt haben, ist ebenfalls gegeben, und sicherlich für einige Stücke zutreffend, da z. B. Nr. 37 auf der Rückseite einen künstlerisch hochwertigen Madonnen-Holzschnitt trug, wie dies das unversehrt Exemplar der Staatsbibliothek in München zeigt.

### Die Schriften des Sammelbandes

Der Inhalt des Sammelbandes ist im folgenden bibliographisch verzeichnet, und zwar in der von Otto Beckmann besorgten Ordnung. Die in Fraktur gesetzten Titel oder Titelteile sind in dieser Schriftart wiedergegeben. Punkte und Kommata sind gesetzt, wie die Drucke sie bieten. Auch die Erscheinungsvermerke sind, soweit sie sich finden, getreu abgedruckt. Dagegen wurden die Abkürzungen mit Ausnahme der ohne weiteres verständlichen aufgelöst.

Der erste Absatz bringt jeweils den Titel sowie erläuternde Angaben über die Ausschmückung des Titelblattes durch Einfassungen oder Holzschnitte. Zwei schräge Striche sind dort gesetzt, wo eine Zeile endet oder das im folgenden Beschriebene unter dem Vorhergehenden steht. In anderen Fällen ist gesagt, wo sich der Zusatz findet. Handschriftliche Bemerkungen sind in kursiver Schrift wiedergegeben.

Bei Schriften, die des Titelblattes beraubt sind, ist die entsprechende Titelangabe des Inhaltsverzeichnisses angeführt, dann in eckigen Klammern der aus Bibliographien ermittelte wirkliche Titel ohne Angabe des Zeilenendes wiedergegeben. Nur bei Nr. 37 ist der ergänzte Titel den vorhandenen Titeln gleich behandelt worden, da hier das Titelblatt eines anderen Exemplares der Schrift vorlag.

Druckort, Drucker und Jahr sind in der bei Bibliotheken üblichen Art angegeben und, soweit sie nicht auf Angaben der Erscheinungsvermerke beruhen, in eckigen Klammern gesetzt.

Die einzelnen Drucke sind fortlaufend gezählt. Die ältere und die jüngere Buchstabenzählung Beckmanns ist links und in der Mitte über dem Titel wiedergegeben. Ein wagerechter Strich zeigt an, daß diese Zählung fehlt.



Doch ist beim Fehlen des Titelblattes die alte Buchstabenzählung, wo ein Zweifel nicht bestehen kann, in eckigen Klammern ergänzt.

Unter den einzelnen Drucken sind nach Möglichkeit Bibliographien angegeben, in denen das Stück verzeichnet ist. Es ist hierbei nur daran gedacht, die vorhandene Schrift eindeutig zu identifizieren, nicht aber, ihre vollständige Bibliographie zu liefern. Es wurden in erster Linie leicht erreichbare, daneben aber auch besonders gute bibliographische Beschreibungen angegeben. In Einzelfällen wurden auch andere bibliographische Werke und Monographien herangezogen. Die vollen Titel der abgekürzt zitierten Werke sind dem nachfolgenden Verzeichnis zu entnehmen.

Der Staatsbibliothek in München, insbesondere Herrn Bibliotheksdirektor Dr. Middendorf und Herrn Bibliotheksrat Dr. Schneiders, habe ich für die Förderung meiner Arbeit zu danken.

Clemen, Otto, Literarische Nachspiele zur Leipziger Disputation; Beitr. z. sächs. Kirchengesch. 12 (1898) S. 56–83.

Dommer, Arey v., Lutherdrucke auf der Hamburger Stadtbibliothek 1516 – 1523. Neudr. d. Ausg. Leipzig 1888. Nieuwkoop: de Graaf 1962.

Graesse, Jean George Théodore, Trésor de livres rares et précieux. Bd 1–7. Neudr. d. Ausg. Dresden 1859–63. Berlin 1922.

Bibliothek J.K.F. Knaake. 1. Luther. 2. Hervorragende Humanisten und Reformatoren. 3. Förderer und Gegner der Reformation. Katalog von Otto Weigel. Neudr. d. Ausg. Leipzig 1906–07. Nieuwkoop: de Graaf 1960. Zit.: Knaake.

Lauchert, Friedrich, Die italienischen literarischen Gegner Luthers (Erl. u. Erg. zu Janssens Geschichte d. deutschen Volkes. Bd 8). Freiburg 1912.

Luther, Johannes, Die Titeleinfassungen der Reformationszeit. Lief. 1–3. Leipzig 1909. Zit.: TE.

Luther, Martin, Werke. Kritische Gesamtausgabe. Bd 1, 2. – Briefwechsel, Bd 1. Weimar 1883–1930.

Panzer, Georg Wolfgang, Annales typographici. Bd 7 u. 9. Neudr. d. Ausg. Nürnberg 1799 ff. Hildesheim 1963.

Schottenloher, Karl, Bibliographie zur deutschen Geschichte im Zeitalter der Glaubensspaltung 1517–1585. Bd 1–6. Leipzig 1933–40.

Hieronymus, Emser: De disputatione Lipsicensi, . . . A Venatione Luteriana aegocerotis assertio (1519). Hrsg. Franz Xaver Thurnhofer (Corpus Catholicorum. Bd 4.). Zit.: Thurnhofer. Münster 1921.

17 Westfälische Zeitschrift

A a 1

DISPVTTATIO D. MAR // TINI LVTHER THE- // OLOGI, PRO DE // CLARATIONE // VIRTVTIS IN // DVLGEN- // TIARVM. // Am Ende: M. D. XVII. Hs. darunter: *Apud incllytam Basileam.*

[Basel: Adam Petri] 1517. 4 Bl.; letzte Seite leer, darauf hs. quer: *D. Martino LutheR Theologo.*

Beim Titel ist die letzte Zeile in kleineren Buchstaben gesetzt. WA 1 S. 231 Ausg. C. Zum Nachweis des Druckers vgl. O. Günther, die Drucker von Luthers Ablaßthesen 1517; Zs. f. Bücherfreunde N. F. 9. Hälfte 2 (1918) S. 260 ff.

B b 2

SERMO DE POENITENTIA // P. MARTINI LVTHER AV- // GUSTINIANI VVITTEN // BERGENSIS. // Titel in Einfassung: TE Taf. 1. Am Ende: ¶ Impressum Vuittenburgii per Ioannem Grunenberg, // ANNO dni, M, D, XVIII, // Druckermarke des I. G.

Wittenberg: Johann Grunenberg 1518.

WA 1 S. 317 Ausg. A (gedr. noch vor Ostern – 4. April – 1518). Graesse 4, 301 Panzer IX S. 71, 30. Dommer S. 10, 9.

C c 3

Resolutiones disputationem // de Indulgentiarum virtute // F. MARTINI LVTHER // AVGVSTINIANI // VITTENBERG-//ENSIS, // Holzschnitt: Kreuzigung (Dommer S. 215, 5) // Liber // Candidum & liberum lectorem opto. // Hs. oben auf dem Titelblatt, anscheinend von Beckmanns Hand: *Que approbat alibi omnia negat.*

Am Ende des Textes auf Bl. P iij<sup>r</sup>: ¶ ANNO DOMINI, M, D, XVIII, Auf Bl. P iij<sup>v</sup>: ¶ Errata.

Wittenberg: Johann Grunenberg 1518. 60 Bl.

Auf der leeren letzten Seite des letzten Blattes von unbekannter Hand hs.: *Decastichon in nummum et prodigiosam Romam auctore incerto: Si tibi sit nummus . . .* (Siehe den Text im Anhang.) WA 1 S. 523 Ausg. B (erste Ausg. 21. 8. 1518 versandt; vgl. WA Br 1 Nr 87). Dommer S. 15, 22: 1. Originalausgabe.

D d 4

Gynn Sermon von dem Ablaß // unnd gnade/durch den wirdigen doctorum // Martinum Luther Augustiner // zu Wittenbergk. //

Am Ende: ¶ Gedruckt zu Wittenberg durch Ioannem // Grunenbergk. Nach Christ geburt Tau-//sentfunffhundert und ym achtzehenden // yar. //

Wittenberg: Johann Grunenberg 1518. 4 Bl., letzte Seite frei.

WA 1 S. 240 Ausg. B. Graesse 4, 301. Gedr. in der Fastenzeit 1518.

E e 5

Vorlegung gemacht // von Bruder Johan Tezel Prediger // Ordens Ketzmeister: wyder eynen // vormessen Sermon von hwenzig // irrigen Artickeln Beshflichen ablas//und guade belangende allen cristglau//bigen menschen zu wissen von notten. //

[Leipzig, Melchior Lotter 1518.] 16 Bl., das letzte frei.

WA 1 S. 380 (»Mai 1518«).

– f 6

Syn Freyheyß des Sermons // Beshflichen ablaß und gnad // belangend Doctoris Martini Luther widder//die vorlegung/so tzur schmach seyn/und//deselben Sermon ertichfert. //

Am Ende: 1518.

[Wittenberg: Johann Grunenberg 1518.] 8 Bl., die letzte Seite frei.

Knaake 53. WA 1 S. 381 Ausg. B (Juni/Juli 1518).

F (ff) g 7

N. P. Fratris // Siluestri Prieratis ordi//nis predicatorum et sacre // Theologie professoris celeberrimi // sacrique palatii apostolici magistri: // in praesumptuosas Martini Luther // conclusiones de potestate pape dialogus. // Hs. auf Bl. 1<sup>r</sup>: *D Licentiato Ottoni Begman // dono Melchioris Lotter.* Titel in Einfassung: TE Taf. 18.

[Leipzig: Melchior Lotter 1518.] 12 Bl., die letzte Seite frei.

Knaake 59. Panzer VII 232 924. WA 1 S. 523 Ausg. B (versandt am 31. Aug.).

G h 8

Ad Dialogum // Syluestri Prieratis Mgri // Palatii de potestate Pape // Responso J. Martini Lu//ther. Augustinensis, // Wittenberge. // Titel in Einfassung: TE Taf. 18. Dommer S. 244, 88.

[Leipzig: Melchior Lotter 1518.] 24 Bl., die letzte Seite frei.

Knaake 46. WA 1 S. 646. Ausg. A (versandt am 31. Aug.). Andere Ausgabe Dommer S. 18, 28.

H i 9

Replia. J. Sylue//stri Prieratis, sacri Palatii Apo//stolici Magistri, Ad. J. Martinum // Luther Ordinis Eremitarum // Martinus Luther, optimo Lectori // Salutem. //

[Leipzig: Melchior Lotter 1519.] 4 Bl.

WA 2 S. 49, Ausg. A. – Mitte Januar 1519 –. Dommer S. 30, 53. Andere Druckausgaben auch bei Lauchert S. 18, Anm. 2.

- 1 10  
 Acta. J. Martini // Luther August. // apud. D. Legatum Apo//stolicum  
 Augustae. // Holzschnitt: Kreuzabnahme. // Hs.: *procedat*. Darunter ein  
 aus zwei Buchstaben bestehendes Signum. Von anderer Hand: *In Cassel  
 hassie D. Wedekindo Brubann. u. j. doctori*.  
 [Leipzig: Melchior Lotter 1519.] 12 Bl., die letzte Seite frei.  
 WA 2 S. 3 Ausg. C. Graesse IV, 301. – Ausg. A am 11. Dez. 1518 versandt.  
 Dommer S. 20, 31. S. 18, 220.
- J 1 11  
 Disputatio D. Johannis Ecclii // et P. Martini Luther in // Studio Lipsensii  
 futura. //  
 Am Ende: Anno dni. M.D.XIX.  
 [Leipzig: Melchior Lotter] 1519. 4 Bl.  
 Knaake 66. Andere Ausgaben: WA 2 S. 156.
- K m 12  
 Disputatio & excusatio J. Mar//tini Luther adversus crimi//nationes D.  
 Johannis Ecclii. //  
 Am Ende: Anno M.D.XIX.  
 [Leipzig: Melchior Lotter] 1519. 4 Bl., die letzte Seite frei.  
 Andere Ausgaben: WA 2 S. 157.
- [L] – [n] 13  
 Titelblatt fehlt. Hs. im Inhaltsverzeichnis: *De ratione disputandi. Oratio  
 Mosellani*. [De ratione disputandi, praesertim in re Theologica Petri Mosel-  
 lani Protegensis oratio . . . Epistola quaedam Erasmi ad Petrum Mosella-  
 num . . . Epistola item Erasmica ad D. Martinum Lutherum cum praefatione  
 Moellani ad Othonem de Pack . . .]  
 Aij: Syncerissimo amico Othoni Pack equestris or//dinis viro iureconsulto,  
 Petrus Mosel-//lanus Protegensis S.D. //  
 [Leipzig: Melchior Lotter 1519.] 16 Bl. einschl. d. verlorenen, letzte Seite frei.  
 Panzer VII S. 212, 738. Vgl. WA 2 S. 251 Anm. 1. – Vgl. Clemen S. 63 Anm. 18.
- M o 14  
 Contenta in hoc Libello. // Erasmi Roterodami Epistola, ad illustriss. // Prin-  
 cipem ac Ducem Saxoniae &c. Fridericum. // Positiones Ioannis Eckii, schola-  
 sticae. // Positiones Martini Lutherii, theologicae. // Conclusiones Andreae  
 Carolostadii, theologicae. // Darunter: AD LECTOREM. // mit 18 Zeilen  
 Text. Titel in Einfassung: TE Taf. 16.  
 [Leipzig: Melchior Lotter 1519.] 6 Bl., letzte Seite frei.  
 Knaake 2 S. 198. WA 2 S. 157, 1. Druck mit Abweichungen: Dommer S. 40, 78.  
 Die beiden verschiedenen Exemplare auch: Staatsbibl. München 4<sup>o</sup> H. ref. 800  
 10a und 10.

N p 15

RESOLVTIO LVThERIANA // SVPER PROPOSITIONE // SVA TER-  
CIA DECIMA // DE POTESTATE // PAPAE. // Hs. Besitzvermerk v.  
Beckmanns Hand: *L Othoni Beckmann*

[Wittenberg: Johann Grunenberg 1519.] 24 Bl.

Einige Randbemerkungen Beckmanns. – WA 2 S. 181 Ausg. A.

– q 16

Resolutio luth//eriana super pro//positione decima//tertia: de pote//state pape:  
per // auto//rem locu//pletata. // Titel in Einfassung: TE Taf. 19.

Am Ende: Lipsiae, apud Melchiorem Lottherum. Anno a natali Christiano  
M.D.XIX.

Leipzig: Melchior Lotter 1519. 28 gez. Bl., die letzte Seite frei.

Randbemerkungen Beckmanns. – WA 2 S. 181 Ausg. E. Dommer S. 39, 75. S. 245,  
89.

O r 17

RESOLVTIONES LVThERIANAE // SVPER PROPOSITIONIBVS //  
SVIS LIPSIAE DISPV-//TATIS. // Hs. von Beckmann: *Othoni Beckmann*.  
Am Ende: IMPRESSVM VVITTENBERGAE. ANNO DOMINI. M.D.XIX.

Wittenberg: [Johann Grunenberg] 1519. 26 Bl., die letzte Seite frei.

WA 2 S. 388 Ausg. A.

P s 18

Oratio // Ioannis Langii Lembergii, Encomimum theo//logicae disputatio-  
nis, Doctorum, Ioannis //Eckii, Andreae Carolostadii, ac Mar-//tini Lutherii  
complexens. Illustriss: // Principi D. ac D. Georgio Sax//oniae duci &c,  
dicata. & illius // iussu, cum gratiarum actione, // xvi Iulii die recitata, //  
in frequentissima // summorum ui//rorum con//cione. // Titel in Einfassung:  
TE Taf. 16.

Am Ende: Lipsiae, apud Melchiorem Lottherum, Anno, a natali Christiano.  
M. CCCCC. XIX. VI. Calen. Augusti.

Leipzig: Melchior Lotter 27. 8. 1519. 8 Bl., die letzte Seite frei.

Vgl. WA 2 S. 251 Anm. 2. – Clemen S. 64 Anm. 21.

P t 19

Disputatio // excellentium. D. doctorum Iohannis Eccii & // Andreae Carolo-  
stadii que cepta est Lipsie // XXVII. Iunii AN.M.D.XIX. //

Disputatio secunda. D. Doctorum Iohannis // Eccii & Andree Carolostadii  
que cepit // XV. Iulii.

Disputatio eiusdem. D. Iohannis Eccii & // D. Martini Lutheri Augustiniani  
que // cepit. IIII. Iuli. Bemerkung Beckmanns: *Dedi quinque g.*

[Erfurt: Matthaues Maler 1519.] 62 Bl., die letzte Seite frei.

- v 20  
 EPISTOLA DE // LIPSICA // DISPU // TATI // ONE. //  
 [Wittenberg: Johann Grunenberg 1519.] 4 Bl., die letzte Seite frei.  
 Verf.: Philipp Melanchthon. – Panzer IX S. 74, 58. – Clemen S. 67 Anm. 26 Nr. 1.
- Q x 21  
 Excusatio ecclii // ad ea que falso sibi phi//lippus Melanchthon grammaticus  
 Duit//tenbergenfis super Theologica disputatio//ne Lipsica adscripsit. // Kleiner  
 Holzschnitt: Hieronymus. Titel mit Holzschnitt in Einfassung: TE Taf. 101.  
 Auf der Rückseite des Titelblattes großer Holzschnitt: Hieronymus.  
 [Leipzig: Martin Landsberg 1519.] 4 Bl., die letzte Seite frei.  
 Panzer, VII S. 211, 734.
- R y 22  
 DEFENSIO // PHILIPPI MELAN//CHTONIS CONTRA // IOHAN-  
 NEM EKIUUM // THEOLOGIAE // PROFESSO//REM. // Oben hs. von  
 unbekannter Hand: *Defensio philippi Melanchtonis contra Eccium*. Hs. von  
 Melanchthon: *D. othoni Begman // Musagetæ*.  
 Am Ende: M.D.XIX.  
 [Wittenberg: Johann Grunenberg] 1519. 8 Bl., die letzte Seite frei.
- S z 23  
 Ad Wolphan//gum Fabritium Capi//tonem Theologie Doctorem. et // con-  
 cionatorem Basilien//sem. Joannis Cellarii // Gnostopolita//ni. Lipsie // He-  
 braice lingue professoris De vera // et constanti Serie Theologie // Disputationis  
 Lipsiae // Epistola. // Titel in Einfassung: TE Taf. 101.  
 [Leipzig: Martin Landsberg 1519.] 4 Bl., die letzte Seite frei.  
 Andere Ausgabe: Panzer VII S. 211 729 b. Andere Ausg. in Verb. mit einer  
 Schrift Ecks: WA S. 698; ein Exemplar dieser Schrift: Staatsbibl. München 4<sup>o</sup>  
 H. ref. 800/3. – Clemen S. 62 Anm. 16.
- T aa 24  
 Apologia Petri Suauenii // Pomerani pro Petro Mo//sellano preceptore  
 con//tra Joannem Cel//larium. // Titel in Einfassung: TE Taf. 99 b.  
 [Leipzig: Wolfgang Monacensis 1519.] 4 Bl., die letzte Seite frei.  
 Clemen S. 65 Anm. 20. – Schottenloher 15 872.
- V bb 25  
 Epistola petri Sua//uenii Mosellani discipuli. // Cum apologia sua Ioanni  
 Cellario pro // defensione sui praeceptoris // missa. //  
 Responso Ironica Joan//nis Cellarii Gnostopolitani Hebraicarum // litera-  
 rum Lipsiae professoris. ad // eiusdem Suauenii // Epistolam. //  
 [Leipzig: Wolfgang Monacensis 1519.] 4 Bl.  
 Clemen S. 65 Anm. 24.

- X [cc] 26  
*Ceria Respon // SIO IOANNIS CELLARII // Gnostopolitani hebraicarum // literarum Lipsiae professo//ris, ad apologiam. P. Suauenii. Inuenies // Lector preter // cetera, quae//res//sit magna oratoris professio, // Lector Eme, Lege, // Probabis, // Titel in Einfassung: TE Taf. 101. Hs. von Beckmann: Othoni Beckmannn*  
 [Leipzig: Martin Landsberg 1519.] 8 Bl.  
 Beim Beschneiden des unteren Randes ist der Namenszug Beckmanns z. T. mit abgeschnitten, vermutlich ist auch die jüngere Signatur cc dabei verschwunden. – Clemens S. 66 Anm. 25.
- Y dd 27  
*De disputatione Lip//sicensi: quantum ad Boemos // obiter deflexa est: Epi//stola Hieronymi // Emser. // Noster hic Aegoceron sine Foeno: peccat in uno: // Quod non est Luce linea ducta manu. // Holzschnitt: Emsers Wappen.*  
 [Leipzig: Melchior Lotter 1519.] 6 Bl.  
 Thurnhofer S. 21.
- Z ee 28  
*AD AEGOCEROTEM // EMSERIANVM // M. LVTHERI // ADDI//TIO, // Hs. von unbekannter Hand: Ad egecerontem Emserianum Martini additio Hs. Besitzvermerk: L. Othoni Beckmann.*  
 Am Ende: Impressum Vuittenberge per Ioannem Grunenberg, ANNO. M.D.XIX.  
 Wittenberg: Johann Grunenberg 1519. 12 Bl., die letzte Seite frei.  
 WA 2 S. 656 Ausg. A.
- A (?) ff 29  
*U Venatione Lute//tiana Aegocerotis assertio. // EMSER, // Noster hic Aegoceron/sine culpa/ non sine foeno: // Ludit venantis Retia/tela/canes, // Holzschnitt: Emsers Wappen.*  
 [Leipzig: Martin Landsberg 1519.] 22 Bl.
- Z (?) gg 30  
*Solutiones ac//responsa vit. Doc//torum in publica disputatione Lip//sica contra fulmina Sciana // parum profutura tumorque // aduentus et humilitas // eorum recessus // Per Io. Ru. Longi. comportata. // Hs. von Beckmann(?) Hand: O perditissime Nebulo // Titel und Bemerkung in Einfassung: TE Taf. 101. // Darunter Widmung von unbekannter Hand: D. Othoni Beckmanno. //*  
 [Leipzig: Martin Landsberg 1519.]  
 Verfasser: Johannes Crotus Rubianus (Jäger) Longipollus. Panzer VII S. 212, 736. – Clemens S. 70 Anm. 30.

– – 31  
 Titelblatt fehlt. Hs. im Inhaltsverzeichnis: *Varie correctiones Nulli (!) Wittenbergen.* [Encomium Rubii Longipolli apud Lipsim in errores, quos pueriliter commisit adversus Wittenbergenses.] a 2: ¶ Pausanias non ignobilis.  
 Am Ende: NEMO IMPRESSIT.

[Leipzig: Martin Landsberg 1519.] 8 Bl., die letzte Seite frei.

Anderer Druck des Wolfgang Monacensis: Staatsbibl. München 4<sup>o</sup> H. ref. 800/9.  
 – Vgl. Clemen S. 70 Anm. 31.

– – 32  
 Titelblatt fehlt. Im Inhaltsverzeichnis: *Neminis Liptzensis et alia quaedam.* [Nullus Lipsiensis respondet Nemini Wittenbergensi.] A ij Überschrift: *Nullus Lipsiensis respondet // Nemini Wittenburgensi.* //

[Leipzig: Wolfgang Monacensis(?) 1519.] 4 Bl., die letzte Seite frei.

Vgl. Clemen S. 76 Anm. 39. – Anderer Druck von Valentin Schumann, Leipzig: Panzer VII S. 208, 700. Auf den oben genannten Titel folgen nach Überschlagung der nächsten drei erst wieder die Titel der Schriften Luthers 39 ff. Die Worte *et alia quaedam* sind also ein Hinweis darauf, daß das Inhaltsverzeichnis hier unvollständig ist.

b kk 33  
*Excusatio Nemi//nis aduersus Null//lum Lipsensem. // Responsio Nullius ad Excusationem Neminis Wittenbergensis //* Holzschnitt: »Nemo« zwischen zerbrochenem Geschirr, anderen Personen und einer Schenke sowie einer Burg im Hintergrund. // AD LECTOREM. Sechs lateinische Verse.

[Leipzig: Wolfgang Monacensis 1519.] 4 Bl., die letzte Seite frei.

Knaake 2, 367. Pazer IX S. 74, 64. Ein Exemplar: Staatsbibl. München 4<sup>o</sup> H. ref. 800/11. Die Responsio findet sich nicht in dem Stück. Wohl aber bietet der folgende Druck den Titel in Typen, wie sie sich auf dem Titelblatt von Nr 33 finden, während die Schrift des Textes größere Buchstaben hat. Beide Schriften gehören zusammen und stammen von *einem* Drucker. Die gesonderte Hefung und die eigenen Kustoden lassen aber beide Schriften als Einzeldrucke erscheinen.  
 – Anderer Druck Clemen S. 80 Anm. 45.

c ll 34  
*Responsio Null//ius ad excusationem Neminis // Wittenbergensis. //* Holzschnitt: Bärtiger Mann mit Knüppel in der Hand, vor ihm ein Hund.  
 [Leipzig: Wolfgang Monacensis 1519.] 4 Bl., die letzte Seite frei.

d mm 35  
*Apologetica epistola Christopho//ri Hegendorffini aduersus Nu//benn, / quod nugas suas rene//rendissimo in Christo // patri / Episcopo // Herbipolensi // dedicarit. //* Hs. Besitzvermerk: *Othoni Beckmann.* Am Ende: Druckermarke mit Leipziger Wappen.

[Leipzig: Wolfgang Monacensis 1519.] 4 Bl., die letzte Seite frei.





- i rr 40  
*Ad Johannem Eccium // Martini Lutheri // Epistola super // expurgatione // Ecciana. // Titel in Einfassung: TE Taf. 2. Hs. Besitzvermerk: L Othoni Beckmann.*  
 Am Ende: Vuittenberge, Anno, M,D,XIX, I.G.  
 Wittenberg: [Johann Grunenberg] 1519. 4 Bl.  
 WA 2 S. 699.
- k ss 41  
*Appellatio. S. // Martini Luther ad // Concilium. // [Leipzig: Valentin Schumann 1518.] 4 Bl., die letzte Seite frei.*  
 Dommer S. 23, 37: Wie Exemplar in Gotha.
- l tt 42  
*Appellatio uni-//uersitatis Parisiensis. // [Leipzig: Valentin Schumann 1518.] 4 Bl.*  
 Titel und Drucktypen vom gleichen Drucker wie Nr. 41. GK. 5. 8625 verzeichnet nur einen Pariser Druck von 1517.

## A n h a n g

Handschriftliches Gedicht auf der letzten Seite von Druck Nr. 3.  
 Decastichon in nummum et prodigiosam Romam auctore incerto

Si tibi sit nummus animas reuocales ab orcho  
 Et patris et matris, coniugis et socii,  
 Omnia nummus habet: celum venale, quid ultra  
 Inuertit leges. Pluto sepulte tuas.  
 O qualis fames: et que mutatio Rome!  
 Vendidit hec quondam corpora, nunc animas.  
 Quicquid in extremis habuit Germania terris,  
 Et mediis quicquid continet illa plagis,  
 Exhaustum est totum, Latium migravit ad arces,  
 Expleat ut luxus, impia Roma, tuos.